

V o r w o r t.

Eine Vorrede wollte ich mir eigentlich ersparen, da der Umfang meiner Arbeit weit über alle Berechnung hinausgegangen ist; ich kann indessen über die Beantwortung von drei Fragen, welche durch das vorliegende Buch veranlaßt werden könnten, an dieser Stelle nicht ohne Weiteres hinwegkommen und bitte mir solche hier zu verstaten.

Was ich denn mit einer Commende = Geschichte wolle? diese von manchem Leser des Titels dieses Buches aufgeworfene Frage beantworte ich dahin: Die vorliegende Arbeit will ein Beitrag zur Special = Geschichte des Deutschen Ordens sein, wie solche von Johannes Voigt, dem berühmten Verfasser der Geschichte des Deutschen Ritter = Ordens in seinen zwölf Balleien — Vorrede S. IX. — den einheimischen Forschern zu fördern überlassen, und von bedeutenden Männern der Wissenschaft in der Zeitschrift für Preussische Geschichte und Landeskunde, Dritter Jahrgang, Sechstes Heft von 1866 S. 390, angeregt ist; ich will ferner mit diesem Buche den Bewohnern des Weissenseeer Kreises einen Beweis meiner Werthschätzung und Anhänglichkeit geben; endlich aber will ich dem vor Kurzem entschlafenen Wirklichen Geheimen Ober = Regierungs = Rath und Regierungs = Chef = Präsidenten Herrn von Bignau einen Kranz, gewunden aus diesen Blättern, ehrenden und dankbaren Andenkens auf sein frisches Grab legen und dem Herrn Ober = Regierungs = Rath Freiherrn von Tettau, insbesondere aber dem Herrn Regierungs = Rath Lepsius für das mir bei meiner mühevollen Arbeit bewiesene Wohlwollen, recht innig danken.

Es ist nicht mein Beruf: Bücher zu schreiben, aber das aufrichtige Interesse, welches während der Verwaltung der Rendantur des Grieffstedter Stiftungsfonds für die Geschichte dieser alten Ordens = Commende nothwendig in mir erwachen

mußte, die Gelegenheit, in die mir so nahe liegenden Acten und Rechnungen des hiesigen Commende-Archivs einen Blick thun zu können, endlich die vielseitige Ermunterung, welche mir von den genannten hohen Vorgesetzten zu Theil wurde, ließen mich zu dem Versuche schreiten, die bis dahin in fast vollständiges Dunkel gehüllte Geschichte der Commende an das Licht zu stellen. An hülfsbereiten Freunden fehlte es mir nicht und nachdem ich mir die Literatur über die Geschichte des Deutschen Ordens überhaupt nach Möglichkeit zu verschaffen und dieselbe kennen zu lernen gesucht hatte, benutzte ich die wenigen, neben meiner amtlichen Thätigkeit mir bleibenden Mußestunden zur Sammlung des Stoffes, aus welchem die vorliegende Arbeit erwachsen ist. Nur wer selbst Aehnliches unternommen, vermag zu beurtheilen, welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren und ich bekenne gern, daß ohne die mir so vielfach zu Theil gewordene werththätige Theilnahme mein Muth gar manchemal gesunken und die Lösung der Aufgabe mir unmöglich geworden wäre. Eine andere Veranlassung zur Entstehung dieser Arbeit gab mir der Eintritt in einen kleinen wissenschaftlichen Verein, bei welchem es sich die Mitglieder zur Aufgabe gemacht haben, einige selbst bearbeitete Vorträge alljährlich zu halten. Hier war es, wo ich mich nach einem mir näher liegenden Stoffe zu einer Arbeit umsah, und mich ein lieber Freund auf die Commende aufmerksam machte, in deren Special-Geschichte ich mir ein Stückchen Feld zu jenen Vorträgen bestellen sollte, welches neu und ergiebig sein würde! Ich habe es gethan und blieb es dem Herrn Ober-Regierungs-Rath Freiherrn von Tettau nicht unbekannt, daß ich mich auf diesen Theil der Geschichte geworfen und bereits viel gesammelt hatte; ich wurde nun von mehreren Seiten veranlaßt, die Sammlung nicht unbenutzt liegen zu lassen, sondern dieselbe vielmehr für die Deffentlichkeit vorzubereiten. Bald sah ich aber, indem ich diesen Anforderungen nachkam, daß eine solche Sammlung noch lange kein Manuscript und ein Manuscript noch lange kein Buch war. Ich hatte daher meine gerechten Bedenken, denn ich sah voraus, daß ich einer Sache meine ganzen Mußestunden, Nächte und Sonntage lange Zeit widmen müsse, welche am Ende bei einem zu geringen Interesse für das größere Publikum mir noch außer Mühen und Sorgen nicht unerhebliche Geldopfer auferlegen würde. Sehr zögernd und mit wenig Zuversicht ging ich an die Arbeit; da trat aber mein hoher Gönner,

der Herr Regierungs-Rath Lepsius ein und seine Worte spornten mich neu an: „Universalgeschichte haben wir die Fülle; der in derselben fort und fort bearbeitete Stoff wird immer breiter, aber nicht fester und nicht sicherer, wir müssen daher Special-Geschichte zu schaffen suchen, um mancherlei Thatsachen zu stützen, die ohne bessere Wurzel so lange hin und hergezerrt werden, bis es Einem gelingt, solche ganz herauszureißen und wegzuleugnen.“ Nun ging es wieder frisch an's Werk, dieses Vertrauen meines Gönners, daß ich etwas mit schaffen könne, machte mich kühn und beharrlich. So habe ich es mit Gottes Hülfe durchgesetzt, daß meine Notizen und Forschungen der Oeffentlichkeit übergeben werden konnten. Ein Wunsch, das Buch auch interessant für die ländlichen Bewohner des Weisenseer Kreises zu machen, hat mich vielleicht zu einer etwas zu weit gehenden Aufnahme von Specialitäten verleitet. Ist nun mehreres Andere darin nicht gelungen, dann bitte ich, dies schonend beurtheilen und berücksichtigen zu wollen: daß ich mit meinem Buche kein sogenanntes Geschäft machen will; ich bitte nachsichtsvoll zu erwägen, daß ich ohne Aussicht auf eine jemalige Belohnung, der Sache meine Zeit und manches Geldopfer dargebracht habe. Sollte aber einiges Gute an meinen Mittheilungen sein, so kann ich es nicht unterlassen, einen großen Theil davon den Freunden und Gönnern einzuräumen, welche mir mit Kopf und Büchern bereitwillig zur Seite gestanden haben. Zu diesem gehört ganz vorzüglich der Herr Archiv-Rath Beyer und Herr Pfarrer Kleinschmidt. Ingleich fühle ich mich auch verpflichtet, hieran den Dank zu knüpfen, welchen ich mehreren hohen Gönnern und Befördern der Geschichte und Alterthumskunde schuldig bin. Die wohlwollende Unterstützung, welche mir der Herr Landrath von Hagke durch persönliche Aufmunterung, durch Beförderung der Subskription in seinem Kreise, ferner die reichliche Unterstützung, welche mir der Herr Oberamtmann Ulrich zu Griefstedt zum Druck des Buches zu Theil werden ließ, hat das Unternehmen sehr gefördert. Solche Bemühungen, wie die des Herrn Stadtrath Herrmann in Erfurt, Herrn Cantor Sommer in Niethgen, Herrn Schulzen Trost in Frömmstedt, haben ebenfalls ihren Antheil an der Ausfühung des nicht geringen Unternehmens, was für meine Person und Kräfte allein zu groß gewesen wäre.

Aus dem Angeführten dürfte sich die zweite Frage von selbst beantworten, wie ich denn dazu gekommen, diese Commende-Geschichte zu schreiben? ich hätte diese Frage auch dahin beantworten können: Weil es bis jetzt kein Andern unternommen hat und das Material dazu bald in Staub zerfällt!

Die dritte Frage: Wo liegt Griessstedt? welche die in hiesiger Gegend unbekanntem Leser an mich richten könnten, wird in Nachstehendem beantwortet: Die ehemalige Commende, jetzt Königlich-stiftungsgut Griessstedt, liegt an der südöstlichen Grenze des Kreises Weissensee im Preussischen Regierungsbezirk Erfurt. Fünf namhafte Ortschaften, als: Weissensee, Kündelbrück, Sachsenburg, Cölleda und Sömmerda, umziehen dasselbe in einem fast elliptischen Ringe, den Längendurchmesser desselben begrenzt nordwestlich die Stadt Kündelbrück, südöstlich die Stadt Cölleda, mit Entfernungen von $1\frac{1}{4}$ resp. $1\frac{3}{4}$ deutschen Stunden vom Gute Griessstedt. Das Dorf Sachsenburg und die Stadt Sömmerda nehmen die Commende in der Richtung von Nord nach Süd in die Mitte, so daß Weissensee den südwestlichen Punkt der Umfangslinie einnimmt. Jeder der drei genannten Orte mißt vom Gute Griessstedt $1\frac{1}{2}$ Stunde Wegstrecke. Der Mühlgraben, eine Vereinigung der Bäche Lache und Helbe, von Südwest kommend, umfließt die Guts-Gebäude auf der Süd-Ostseite und führt sein Wasser unterhalb des Gutes der Aufrut zu. In den Fluthen dieses Flusses spiegelt sich ein anmuthiger Park, der das linke Ufer desselben Flusses auf mehrere hundert Schritte begleitet. Von den nach benachbarten Orten führenden Wegen, die aber keineswegs den Rang von Verkehrsstraßen einnehmen, sind drei mit stattlichen Pappel-Alleen besetzt. Die südöstlich sich wendende bringt uns dem, auf einem mäßigen Plateau liegenden Dorfe Griessstedt nahe. Dieses Letztere ist nicht mit dem Stiftungsgute zu verwechseln, welches einen selbstständigen Gemeinde-Bezirk mit einem Flächen-Inhalte von mehr als 2000 Morgen bildet. Die Beschreibung des Kreises Weissensee von dem Königl. Landrath Freiherrn von Hagke giebt S. 294 über die derzeitigen statistischen Verhältnisse näheren Aufschluß.

Erfurt, im September 1866.

Anderson.